

BETRIEBSKONZEPT

Montessori Kinderhaus Aigen Standort Josef-August-Luxstraße

Josef-August-Luxstrasse 2
5026 Salzburg
Tel.: 0660/5276482 und 0699/14173366
Mail: montessori@gmx.at

Erstellungsdatum: März 2023
Verfasser: Leitung Montessori Kinderhaus Aigen

INHALTSVERZEICHNIS

ORGANISATIONSKONZEPT	3
STANDORT UND KONTAKT	3
VEREIN UND RECHTSTRÄGER	3
ORGANISATIONSFORM	3
ÖFFNUNGSZEITEN	3
BETRIEBSFREIE ZEITEN UND FERIENREGELUNG	4
AUFNAHMEMODALITÄTEN	4
VERPFLEGUNG	4
PERSONAL	5
RAUMKONZEPT	6
KLEINKINDGRUPPE IM EG „BIENENGRUPPE“	6
KLEINKINDGRUPPE IM UG „MARIENKÄFERGRUPPE“	7
ZUSATZRÄUME	7
GARTEN	7
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	8
ORIENTIERUNGSQUALITÄT	8
ZIELSETZUNG UND PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN	8
ROLLENVERSTÄNDNIS DES PÄDAGOGISCHEN PERSONALS	13
PROZESSQUALITÄT	15
PÄDAGOGISCHE THEMEN, DIE UNS WICHTIG SIND	15
THEMEN DER ALTERSGRUPPEN	17
DIE TAGESSTRUKTUR IM KINDERHAUS	18
BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	18
TRANSITIONEN	19
INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT	21
QUALITÄTSSICHERUNG	22
SCHRIFTLICHE DOKUMENTATION UND REFLEXION DER ENTWICKLUNGS- UND BILDUNGSPROZESSE SOWIE SCHRIFTLICHE ARBEITS- UND BILDUNGSDOKUMENTATION DER GRUPPE	22
TEAMARBEIT DER BETREUERINNEN	23
FORT- UND WEITERBILDUNG	23

ORGANISATIONSKONZEPT

STANDORT UND KONTAKT

Montessori Kinderhaus Aigen
Josef-August-Luxstraße 2
5026 Salzburg

Tel: 0660/5276482 und 0699/14173366
E-Mail: montessori@gmx.at
Homepage: montessori-salzburg.at

VEREIN UND RECHTSTRÄGER

Der Trägerverein führt den Namen „Montessori Kinderhaus Aigen“
Obmann: Ernst Perlet
ZVR Zahl: 105677601

E-Mail: montessori@tischler.perlet.at
Adresse: Gyllenstormstraße 1, 5026 Salzburg

ORGANISATIONSFORM

Im Montessori Kinderhaus Aigen „Standort Josef-August-Luxstrasse“ werden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, egal welcher Herkunft und welchen Entwicklungsstandes, in zwei Kleinkindgruppen mit je 8 Kindern betreut.

ÖFFNUNGSZEITEN

Das Kinderhaus möchte einen Beitrag zur Unterstützung von Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – unter spezieller Bedachtnahme auf die Bedürfnisse der Kinder – anbieten. Angepasst an die Arbeitszeiten der Eltern bietet das Kinderhaus eine Ganztagesbetreuung und ist ganzjährig geöffnet.

Unsere Kinderbildungs- und betreuungseinrichtung ist Montag bis Donnerstag von 07:30 bis 15:00 Uhr und Freitag von 07:30 bis 14:00 Uhr geöffnet.

BETRIEBSFREIE ZEITEN UND FERIENREGELUNG

Das Kinderhaus ist von 24.12. bis 06.01. sowie an Freitagen, die auf einen Donnerstag Feiertag folgen und Montage, die vor einem Dienstag Feiertag liegen, geschlossen. Zusätzlich schließt das Kinderhaus für einen Betriebsausflug und einen Klausurtag, welcher den Eltern jeweils zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben wird.

Um den Kindern ausreichend Erholungsphasen außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen, soll jedes Kind zusätzlich mindestens 3 Wochen Urlaub im Jahr nehmen. Die Urlaubszeiten werden von den Eltern in der jeweiligen Gruppe vorab bekannt gegeben.

AUFNAHMEMODALITÄTEN

Die Aufnahme der Kinder wird durch die Kinderhausleitung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der im Anschluss angeführten Reihungskriterien beschlossen.

Reihungskriterien:

- Geschwisterkinder
- Alter & Geschlecht der Kinder
- Übereinstimmung der Eltern mit dem pädagogischen Konzept
- Datum der Anmeldung
- Soziale und berufliche Notwendigkeit für Mütter und Väter

Wenn freie Betreuungsplätze zur Verfügung stehen, ist auch eine Aufnahme während des Kinderhausjahres möglich.

VERPFLEGUNG

Die Vormittags- und Nachmittagsjause wird täglich frisch im Kinderhaus zubereitet. Zum Mittagessen gibt es eine kindgerechte, warme Mahlzeit, die von unserer Köchin (dipl. Ernährungswissenschaftlerin) im Kinderhaus „Standort Gyllenstormstraße“, gekocht wird. Dabei wird auf eine besonders kindgerechte, ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Um Kinder und Eltern über die Mahlzeiten zu informieren, hängt ein Speiseplan an der Gruppenraumtüre aus. Auf besondere Essensbedürfnisse der Kinder (vegetarische Ernährung, Laktoseintoleranz, sonstige nachgewiesene Lebensmittelallergien, etc.) wird selbstverständlich versucht, Rücksicht zu nehmen.

PERSONAL

Aufgabenbereich	Personal
Pädagogische und administrative Kinderhausleitung	2 päd. Fachkräfte
Pädagogische Begleitung	1 päd. Fachkraft
Betreuung der Kleinkindgruppe EG (8 Kinder)	1 päd. Fachkraft 1 päd. Zusatzkraft
Betreuung der Kleinkindgruppe UG (8 Kinder)	1 päd. Fachkraft 1 päd. Zusatzkraft
Vertretung bei Krankheit/Fortbildung/Urlaub in allen zwei Gruppen	1 - 2 Springer/innen

Wir legen großen Wert darauf, dass die Dienstzeiten der Betreuerinnen dem Bedürfnis nach Stabilität und Konstanz der Kinder angepasst sind. So werden die Kinder in ihrer Gruppe vormittags sowie nachmittags von denselben zwei Betreuerinnen begleitet.

Von 07:30 bis 08:00 Uhr werden die Kinder beider Gruppen in einer Sammelgruppe betreut. Diese wird, je nach Kinderanzahl, unter Berücksichtigung des Betreuungsschlüssels für unter-3-Jährige von mindestens einer Betreuerin begleitet.

Für Urlaubs- und Krankenstände bzw. Fortbildungstage stehen 1 bis 2 Springer/innen zur Verfügung, die nach einer entsprechenden Einarbeitungsphase mit dem Ablauf jeder Gruppe und mit den Kindern vertraut sind. Die Springer/innen werden individuell nach Bedarf eingesetzt.

RAUMKONZEPT

Bei der Beschreibung der Raumgestaltung und -ausstattung handelt es sich um den derzeitigen Stand. Wir sind bemüht, uns an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Deshalb kann es jederzeit zu Umgestaltungen kommen.

KLEINKINDGRUPPE IM EG „BIENENGRUPPE“

3 Räume mit insgesamt ca. 65,5 m²

- Gruppenraum (ca. 42 m²):

Der Raum ist mit Spielgittern in zwei Bereiche unterteilt: ein Bereich, mit Platz für das freie Spiel, Bewegung und für das Rollenspiel und ein Bereich für die Jause und das Mittagessen, sowie für die Arbeit mit den Montessorimaterialien

- Nebenraum (ca. 14 m²):

Der Schlafrum ist mit Kinderbetten ausgestattet und wird für den Mittagsschlaf, sowie als individueller Rückzugs- und Kuschelbereich genutzt.

- Sanitärraum (ca. 7,5 m²):

Der Waschraum ist mit einer Kindertoilette und einer Waschrinne ausgestattet. Hier befindet sich auch ein barrierefreies WC und der Wickelbereich. Ebenso befindet sich in diesem Raum eine große Malwand, welche für das großflächige Malen mit flüssigen Farben genutzt wird.

- Behindertengerechtes Erwachsenen-WC (ca. 2 m²)
- überdachte Terrasse mit ca. 25 m²

KLEINKINDGRUPPE IM UG „MARIENKÄFERGRUPPE“

4 Räume mit insgesamt ca. 68 m²

- Gruppenraum (ca. 36 m²):

Der Raum ist mit Spielgittern in zwei Bereiche unterteilt: ein Bereich, mit Platz für das freie Spiel, Bewegung und für das Rollenspiel und ein Bereich für die Jause und das Mittagessen, sowie für die Arbeit mit den Montessorimaterialien

- Nebenraum (ca. 11 m²):

Der Schlafrum ist mit Kinderbetten ausgestattet und wird für den Mittagsschlaf, sowie als individueller Rückzugs- und Kuschelbereich genutzt.

- Sanitärraum (ca. 6 m²):

Der Waschräum ist mit einer Kindertoilette und einer Waschrinne ausgestattet. Hier befindet sich auch ein barrierefreies WC und der Wickelbereich. Ebenso befindet sich in diesem Raum eine große Malwand, welche für das großflächige Malen mit flüssigen Farben genutzt wird.

- 1 Wintergarten (ca. 15 m²)

- 1 Terrasse mit ca. 29 m²

ZUSATZRÄUME

- Garderobe im EG (ca. 14 m²)
- Technikraum im UG (ca. 10 m²)
- Abstellraum im EG und UG
- Personalraum im UG (ca. 11 m²)

GARTEN

270 m² um das Kinderhaus, sowie eine asphaltierte Fläche vorm Kinderhaus (ca. 30 m²)

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

ORIENTIERUNGSQUALITÄT

ZIELSETZUNG UND PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN

In unserer Tagesbetreuungseinrichtung soll das Kind sich sicher und angenommen fühlen. In einer Atmosphäre von Respekt und Achtung darf es liebevolle Zuwendung erfahren und sich gemäß seines inneren Bauplans entwickeln.

Indem wir den Kindern helfen, emotionale und soziale Kompetenzen zu entwickeln, unterstützen wir die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Indem wir Zeit haben, die Kinder selbstständig handeln zu lassen und ihnen helfen, lebenspraktische Fähigkeiten zu erwerben, unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit.

Um unsere Arbeit auf diese Ziele auszurichten, bedienen wir uns der Kleinkindgruppe der Pädagogik nach Emmi Pikler und der Montessoripädagogik. Die Grundlagendokumente des Bundes, wie z.B. der Bildungsrahmenplan, der Werteleitfaden und weitere dienen uns hierbei als Basis.

Unsere Leitsätze dabei lauten:

- liebevolle Zuwendung
- ungeteilte Aufmerksamkeit während der Pflegehandlungen (z.B. wickeln)
- freie Entwicklung in einer gut vorbereiteten Umgebung
- sprachliche Begleitung der Pflegehandlungen und aller Aktivitäten
- Förderung im Sinne des Versuchs, die sensiblen Phasen des Kindes für seine individuelle Entwicklung zu nutzen, ohne Entwicklungsprozesse beschleunigen zu wollen
- „Erziehen als freundliches Begleiten.“

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Pädagogik nach Emmi Pikler

Dr. Emmi Pikler war eine ungarische Kinderärztin, sie lebte und arbeitete in Budapest. Sie war Gründerin und langjährige Leiterin des Pikler-Instituts „Loczy“ und publizierte zahlreiche Bücher zum Thema Erziehung, Pflege und Entwicklungsbedingungen im frühen Kindesalter.

Der Kern von Emmi Piklers Pädagogik besteht darin, die Würde und Kompetenz des Kindes, seine Eigeninitiative und -aktivität von Geburt an zu respektieren. Die Säulen ihrer Pädagogik sind die beziehungsvolle Pflege, die freie Bewegungsentwicklung und die Ermöglichung des freien Spiels.

Die beziehungsvolle Pflege

Emmi Pikler widmete der Qualität des Umgangs mit dem Kind große Aufmerksamkeit. Wenn dieser von liebevollem Respekt bestimmt wird und die Hände, die das Kind pflegen, empfindsam, behutsam und feinfühlig sind, dann entspannt sich das Kind, fühlt sich aufgehoben und geliebt, so Piklers Beobachtung. Emmi Pikler spricht von der Qualität des Zusammenseins mit dem Kind.

Alltägliche Pflegehandlungen wie Essen, Wickeln oder Händewaschen sollten nicht nur den Erfordernissen der Ernährung, Sauberkeit und Hygiene genügen, vielmehr sehen wir die Pflegesituation als eine Quelle der gemeinsamen Freude. Verständnisvoll und einfühlsam wollen wir die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess begleiten. Es ist uns wichtig, dass die vorgesehenen Tätigkeiten dem Kind Freude bereiten und, dass jede Möglichkeit zu seiner selbständigen Mitwirkung unterstützt wird.

Die selbständige Bewegungsentwicklung und das freie Spiel

Freie Bewegungsentwicklung bedeutet bei uns im Kinderhaus, dass wir den Kindern nicht zeigen, wie sie z.B. eine Leiter hoch klettern sollen, weil wir darauf vertrauen, dass sie es zu dem für sie richtigen Zeitpunkt selbst entdecken. Wir loben die Kinder nicht, sondern freuen uns mit ihnen. Sie dürfen selbständig handeln, werden aber nicht alleine gelassen. Wir vertrauen auf ihre Entwicklungsfähigkeit und begleiten die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise durch die von uns sorgfältig vorbereitete Umgebung.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung der Aufgaben vorschnell behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung am Wichtigsten ist.“

(Emmi Pikler)

Zur freien Bewegungsentwicklung gehört auch das freie Spiel. Im Kinderhaus können die Kinder in der für sie vorbereiteten Umgebung im freien Spiel selbst die Umgebung, die Gegenstände und die Spielsachen erkunden. Häufig beobachten wir, dass die Kinder sich in diesem freien Spiel selbst die schwierigsten Aufgaben stellen und unermüdlich weiterprobieren. Wir bemühen uns, sie dabei nicht zu stören.

Montessoripädagogik

Dr. Maria Montessori war eine italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin und Philanthropin - sie entwickelte die Montessoripädagogik.

Die Haltung

Montessoripädagogik bedeutet, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu respektieren, ihnen achtsam zu begegnen und sie auf ihrem Entwicklungsweg liebevoll und hilfsbereit zu begleiten. Von großer Bedeutung ist hierbei die Würde des Kindes.

Der absorbierende Geist

Die Phase des ersten Kindheitsstadiums (0-6 Jahre) ist laut Montessori die wichtigste Zeit des Lebens, da sich in dieser Zeit die Persönlichkeit und die Fähigkeiten des Kindes formen. Montessori versteht die ersten sechs Lebensjahre des Kindes als eine zweite embryonale Wachstumsphase, in der sich Geist und Psyche des Kindes entwickeln. Während ein Erwachsener bestimmte Umweltreize filtern kann, absorbiert ein Kind seine Umwelt – diese

wird Teil der Persönlichkeit des Kindes. Montessori spricht bei diesem Phänomen vom absorbierenden Geist.

Die sensiblen Perioden und die Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Kind durchläuft in seiner Entwicklung sogenannte „sensible“ oder „sensitive Perioden“. In solchen Phasen ist das Kind in besonderer Weise empfänglich für bestimmte Anreize aus der Umwelt, z.B. im Zusammenhang mit Bewegung, Sprache, sozialen Aspekten. Findet das Kind während einer sensiblen Phase eine Beschäftigung, die genau seine Bedürfnisse anspricht, so ist es zu einer tiefen Konzentration fähig, die bei Montessori als Polarisation der Aufmerksamkeit bezeichnet wird.

Mit allen Sinnen lernen und begreifen

Entscheidend für die Entwicklung von Montessoris Pädagogik und Lehrmaterialien ist die Beobachtung, dass eine der wichtigsten sensiblen Phasen jedes Kindes jene der „Verfeinerung der Sinne“ ist. Jedes Kind hat einen natürlichen Drang, alles zu berühren, zu riechen und zu schmecken. Montessori leitet aus dieser Beobachtung ihre Erkenntnis ab, dass der Zugang zum kindlichen Denken nicht auf abstraktem Wege, sondern grundsätzlich über die Sinne des Kindes erfolgt. Greifen und Begreifen werden zur Einheit im Lernprozess. Aufbauend auf dieser Erkenntnis entwickelte Montessori Lehrmaterialien, die grundsätzlich immer die kindlichen Sinne ansprechen. Ihr mathematisches Material beispielsweise erlaubt dem Kind, durch Berühren und Halten einer Perle sowie eines Blocks aus 1000 Perlen einen sinnlichen Eindruck der mathematischen Größen 1 oder 1000 zu bekommen, lange bevor das Kind ein abstraktes Verständnis für Zahlen dieser Größe entwickelt.

Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist ein wichtiger Bestandteil der Montessoripädagogik. Ohne diese kann Montessoripädagogik nicht funktionieren. Die vorbereitete Umgebung dient dazu, dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich nach und nach vom Erwachsenen zu lösen und von ihm unabhängig zu werden. Die Umgebung ist schön gestaltet und lädt zum behutsamen Umgang mit verschiedenen Materialien ein - so wird im Kinderhaus zum Beispiel u.a. zerbrechliches Porzellan verwendet. Das Kind soll dadurch Geschicklichkeit und Wertschätzung für die Dinge erlernen. Das Material steht frei in Augenhöhe der Kinder im Regal. Das Material besitzt Aufforderungscharakter. Jedes Material ist nur einmal da. Die Kinder sollen damit soziales Verhalten durch Rücksichtnahme auf andere Kinder erlernen.

Der wichtigste Teil der vorbereiteten Umgebung ist jedoch der Erwachsene. Er pflegt die Umgebung und durch seine respektvolle Haltung dem Kind gegenüber gewährleistet er die Entwicklung auf der Basis stetiger Beobachtung und daraus resultierenden Angeboten.

Die Rolle des Erwachsenen in der Montessori-Pädagogik

Das Kind strebt vom Moment seiner Geburt an nach Unabhängigkeit und Freiheit vom Erwachsenen. Montessori beschreibt diesen Prozess als ein biologisches Grundgesetz menschlichen Lebens. In diesem Prozess kann der Erwachsene zum Verbündeten des Kindes werden und dem Kind eine Umgebung bereiten, die auf die Bedürfnisse und den Lernhunger des Kindes ausgerichtet ist. Das Selbstverständnis des Erwachsenen in der Montessori-Pädagogik ist das eines Helfers, der dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, gemäß Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Der Prozess des Lernens geschieht im Kind - das Kind ist sein eigener Lehrer. Der Erwachsene muss lernen, das Kind

zum Lernen hinzuführen, um sich dann zurückzunehmen und letztlich als Beobachter den kindlichen Erkenntnisprozess zu begleiten.

Da jedes Kind individuell sensible Phasen durchläuft, ist der Lehrplan in einem Montessori-Kinderhaus oder in einer Montessori Schule auf das individuelle Kind ausgerichtet. Die Betreuerin ist geschult, sensible Phasen des Kindes zu erkennen und das Kind zu Aktivitäten hinzuführen, die sein Interesse wecken sollten. Grundsätzlich hat aber das Kind die Freiheit, sich seine Arbeit selber auszusuchen.

Die Montessori Materialien

Kriterien:

- Isolation der Schwierigkeit, d.h. Beschränkung des Materials auf einen Charakter (z.B. Unterscheiden von Größen: Die Materialien unterscheiden sich einzig in der Größe, sie weisen in Form, Farbe, Oberflächenbeschaffenheit etc. keine Unterschiede auf.)
- Mengenmäßige Begrenzung, d.h. jedes Material steht nur einmal zur Verfügung
- Autonomer Charakter, d.h. die Materialien können für sich stehen und verfolgen so ihr eigenes Ziel, haben eigene Gesetze und vermitteln spezifische Erfahrungen und Erkenntnisse. Es bedarf selten eines Erwachsenen, der über richtig oder falsch urteilt. Dies übernimmt das Material.
- Aufforderungscharakter, d.h. das Material soll das Kind ansprechen: „Komm und mache mit mir, was ich dir ermögliche“
- Ästhetische Qualität, d.h. jedes Material ist von hoher Qualität
- Immanente Fehlerkontrolle, d.h. das Material gibt dem Kind Rückmeldung, ob es richtig gehandelt hat.
- Ganzheitlichkeit, d.h. verschiedene Sinne werden im Umgang mit den Materialien einbezogen.
- Materialisierte Abstraktion ermöglicht Lernen in allen Bereichen auf einem nicht-sprachlichen Bereich. Die Kinder lernen abstrakte Dinge, wie z.B. Mengen aufgrund der Handhabung mit dem Material, das die „Schwierigkeit“ des Materials darstellt.

Montessori hat ihre Arbeitsmaterialien in folgende Bereiche unterteilt:

- Die Übungen des praktischen Lebens
- Sinnes- und Dimensionsmaterialien
- Sprachmaterialien
- Mathematikmaterialien
- Kosmische Materialien

Montessoripädagogik im Kinderhaus

Entsprechend den Grundlagen aus der Montessoripädagogik legen wir großen Wert darauf, die Kinder in ihrem selbständigen Handeln zu unterstützen. Wir haben Zeit für ihre Versuche, Übungen und Lernprozesse. Wir nehmen ihnen ihre Aufgaben nicht ab, wir lassen sie damit aber auch nicht allein. Wir helfen und unterstützen sie auf einem Weg zur Selbstständigkeit.

Wir leben eine respektvolle Haltung und einen achtsamen Umgang mit dem Kind.

In der Vorbereitung und Gestaltung der Räumlichkeiten achten wir darauf, eine für die Kinder nachvollziehbare Ordnung zu schaffen. Übungs- und Arbeitsmaterialien für die Kinder sind in offenen Regalen, nach Themen sortiert, in Kinderhöhe vorzufinden. Die Materialien haben Aufforderungscharakter. Wir achten darauf, dass beschädigte Materialien oder Übungen, bei denen Teile fehlen, aussortiert und in Folge erneuert werden.

Wir verwenden im Kinderhaus sowohl für die Übungen des praktischen Lebens am Arbeitsteppich oder Arbeitstisch, als auch für die des täglichen Gebrauchs, Porzellan und Glas sowie Besteck aus Edelstahl.

Begeistert von den Montessorimaterialien bieten wir den Kindern ein reiches Angebot dieser Materialien aus allen Bereichen an, sodass sie mit allen Sinnen lernen, kennen lernen, üben, erfahren und durch Greifen begreifen dürfen, was sie in ihrer jeweiligen sensiblen Phase gerade beschäftigt und interessiert.

Wir sind uns unserer Vorbildwirkung, was unseren sozialen Umgang miteinander, die Ordnung und Struktur, die Ruhe und die Zeit, die wir füreinander haben, bewusst. Wir schaffen eine Atmosphäre von Achtung, Respekt und Würde, Ruhe und konzentrierter Arbeit, weil wir es als wichtig erachten.

Zusammenführung beider pädagogischer Ansätze im Kinderhaus

Die pädagogischen Ansätze von Maria Montessori und Emmi Pikler entsprechen einander in der Haltung zum Kind, im Respekt, den wir den Kindern entgegenbringen und im achtsamen Umgang mit der Würde des Kindes. Außerdem entsprechen beide pädagogischen Ansätze einander, wenn es um die Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder geht.

Emmi Pikler hat sich vorwiegend mit der Altersgruppe 0 bis 3 Jahre beschäftigt. In ihrer Arbeit finden wir daher eine Erarbeitung einer Haltung von Achtung, Respekt und Würde dem Kind gegenüber, in Pflegesituationen wie wickeln, füttern, umziehen u.ä.

In der Bewegungsentwicklung der Kinder in diesem Alter (wie z.B. lernen zu sitzen, frei zu stehen, gehen lernen etc.) war es Emmi Pikler wichtig, nicht in die Entwicklungsprozesse der Kinder einzugreifen. „Lasst mir Zeit“ ist einer ihrer Leitsätze. Sie will damit darauf hinweisen, dass die selbständige Bewegungsentwicklung der Kinder die ist, die ihrem inneren Bauplan entspricht und davon abstrahieren, Entwicklungsprozesse beschleunigen zu wollen.

Unserer Ansicht nach ergänzen die pädagogischen Ansätze von Emmi Pikler die pädagogischen Ansätze von Maria Montessori um die Bereiche Bewegungsentwicklung und Pflege von Kindern optimal.

Die pädagogischen Ansätze der beiden Ärztinnen unterscheiden sich hauptsächlich im Ablauf von Übungen, Arbeiten und Spiel. In den Ansätzen von Montessori arbeiten, lernen und forschen die Kinder auf einer klar begrenzten Arbeitsfläche (Tisch oder Teppich), sie arbeiten sehr strukturiert nach klaren Regeln und Vorgaben. In den Arbeitsansätzen von Pikler lernen die Kinder im „freien Spiel“.

Im Kinderhaus wollen wir den Kindern beides ermöglichen. Im Sinne der Ordnung, die den Kindern Sicherheit und Halt gibt, gibt es in der Kleinkindgruppe einen Bereich für das freie Spiel, der mit Pikler-Bewegungsgeräten und Spielmaterialien ausgestattet ist.

Außerdem gibt es jeweils einen Arbeitsbereich, der mit Montessorimaterialien ausgestattet ist. In diesem Bereich wird sehr strukturiert, nach klaren Regeln gearbeitet und am Ende einer Übung wird das Material wieder an seinen Platz zurückgebracht.

Erfahrungsgemäß sind die klare Trennung der beiden Bereiche und die unterschiedlichen Regeln bereits für Kinder in sehr jungem Alter gut nachvollziehbar.

Wir sind der Meinung, dass wir auf diese Art und Weise eine gute Kombination der beiden pädagogischen Ansätze geschaffen haben.

ROLLENVERSTÄNDNIS DES PÄDAGOGISCHEN PERSONALS

Die Rolle der Betreuerin

Die Betreuerin im Kinderhaus ist Beobachterin, Helferin und Unterstützerin. Sie hilft den Kindern, vieles selbst zu tun, sucht mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten und vermittelt grundlegendes Wissen. Sie kann sich zurücknehmen und das Kind dort abholen, wo es gerade steht.

Die Betreuerin vermittelt Werte, Normen und Regeln, akzeptiert Schwächen und Stärken der Kinder, sie fördert eine gezielte positive Entwicklung jedes Kindes. Sie ist Vorbild in Umgangston, Ruhe, Geduld usw. Weiters vermittelt die Betreuerin zwischen Kind und Material, übt, arbeitet und spielt selbst und vermittelt Spaß und Freude am Tun. Sie weckt und fördert somit die Neugierde und den Forschungs- sowie Experimentierdrang des Kindes.

Sie akzeptiert jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, begleitet es vertrauensvoll bei seinen Problemen und Sorgen, behandelt es liebevoll und respektvoll.

Gestaltung der vorbereiteten Umgebung in den Montessoribereichen

Die Materialien sind in Regalen, die offen, überschaubar und für die Kinder gut zugänglich sind, angeordnet. Sie sind auffordernd gestaltet. Die Betreuerinnen sorgen in angenehmer Weise für Ordnung bei den Materialien und erneuern oder ergänzen diese bei Bedarf. Jedes Material steht nur einmal zur Verfügung und hat einen bestimmten Platz. Die vorbereitete Umgebung entspricht den sensiblen Phasen und individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie fordert die Neugierde der Kinder heraus und versucht, ihre Fragen an die Welt zu beantworten.

Beobachten

Um die pädagogische Arbeit den aktuellen sensiblen Phasen der Kinder und den individuellen Bedürfnissen anpassen zu können, bedarf es einer interessierten Beobachtung jedes einzelnen Kindes.

Wir erachten die schriftliche Festhaltung dieser Beobachtung als sehr hilfreich, um einerseits keine einzelnen Beobachtungen zu verlieren und andererseits den Fokus „Beobachtung“ als zentrales Element unserer Arbeit zu erhalten. Ein weiterer Vorteil der schriftlichen Erfassung von Beobachtungen ist, dass die Entwicklungsschritte mit Datum festgehalten sind und so nach wenigen Monaten interessante Entwicklungsprozesse dargestellt werden können.

Um die Zusammenarbeit im Team zu vereinfachen, erachten wir es als wichtig, dass die schriftliche Form (Formulare, Beobachtungsbögen, etc.) der Beobachtungen von allen Betreuerinnen gleich strukturiert ist.

PROZESSQUALITÄT

PÄDAGOGISCHE THEMEN, DIE UNS WICHTIG SIND

Sicherheit und Vertrauen

Damit sich die Kinder im Kinderhaus wohlfühlen und sich optimal entwickeln können, brauchen sie ein sicheres, vertrautes Umfeld im Bezug auf Menschen, die räumlichen Gegebenheiten und den Tagesablauf. Darauf wollen wir in der Organisation von Dienstplan, vorbereiteter Umgebung und Tagesablauf Rücksicht nehmen.

Im Kinderhaus hat jedes Arbeitsmaterial seinen zugewiesenen Platz. Jedes Kind hat die gleiche Chance, das gesamte Material unversehrt bzw. vollständig am bestimmten Platz zur eigenen Arbeit wieder zu finden. Unvollständiges Material wird ersetzt, ausgetauscht oder weggeräumt.

Auch der überschaubare und immer wiederkehrende Tagesablauf und Jahreskreis vermitteln nachvollziehbare Ordnungssysteme, die den Kindern Sicherheit geben.

Wenige, klare Regeln und Grenzen geben den Kindern Sicherheit und Rückhalt in der Gruppe.

Freiheit und Regeln

Das Kind darf im Kinderhaus selbst entscheiden, wann und wie lange es sich mit welchen Lerninhalten beschäftigen will, mit wem es gerne spielen möchte, wer mitspielen oder mitarbeiten darf und anderes. Die Freiheit des Kindes hört dann auf, wenn es sich selbst, jemand anderen oder die Umgebung verletzt, beschädigt oder stört. Wenn es z.B. einem anderen Kind weh tut, jemandem etwas wegnimmt, ein anderes Kind bei der Arbeit stört etc. Daraus folgt: Gewisse Regeln, die allen bekannt gemacht werden, sind notwendig. Diese Regeln werden in der alterserweiterten Gruppe mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.

Umgang mit Fehlern

Im Zentrum unserer Arbeit steht das zur Konzentration fähige Kind. Es verbessert sich selbst, indem es die Übung wiederholt oder durch die Fehlerkontrolle, die in den Montessori-Materialien integriert ist. Ein Eingriff durch die Betreuerin unterbricht die Selbstkorrektur und nimmt dem intensiv arbeitenden jungen Menschen die Möglichkeit der Unabhängigkeit von der Kontrolle durch den Erwachsenen. Montessori verweist auf einen weiteren Aspekt durch den Hinweis, dass Fehler - sich irren oder etwas richtig machen - eine Lebensrealität sind.

Zitat:

Wenn der Mensch probiert und durch Fehler machen auf Lösungen kommt - und nur durch Fehlermachen kann man auf das Richtige kommen - dann weiß er nicht nur, was das Richtige ist, sondern vor allem auch, wie das Richtige zustande kommt und warum gerade das das Richtige ist.“ (Heinrich Jacoby)

Sprachbildung/Sprachförderung

Die Sprache ist die Basis des menschlichen Zusammenlebens. Mit ihrer Hilfe werden soziale Absprachen getroffen, Kommunikation findet statt. Sowohl in der Montessori- als auch in der Pikler- und Hengstenberg-Pädagogik findet ein bewusster Einsatz von Sprache statt. Mit ihrer Hilfe werden pflegerische Handlungen begleitet, der Tagesablauf strukturiert, eine positive Haltung der Fachkraft dem Kind gegenüber gelebt, Arbeitshandlungen der Kinder unterstützt, Konflikte der Kinder untereinander begleitet, u.s.w.

Auch ein bewusstes „nicht-Sprechen“ oder „nicht-Kommentieren“ zeigt einen reflektierten Umgang mit der Sprache in unserem Alltag.

Da die Sprache im Kinderhausalltag allgegenwärtig ist, ist ein ständiger Blick darauf in Fachsupervisionen und Teamsitzungen ein wichtiges Thema bei der Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Emotionales Lernen

Die Betreuerinnen sollen den Kindern gegenüber ehrlich sein, z.B. zu ihren Gefühlen stehen, Fehler eingestehen, sowie sich dafür entschuldigen, zugeben, etwas nicht zu wissen etc. und ihnen darin ein realistisches Vorbild sein, welches auch erreichbar scheint. Wichtig ist uns dabei, den Kindern ein realistisches Bild von uns und der Welt zu vermitteln.

Soziales Lernen

Das soziale Lernen, Freundschaften schließen, Konflikte lösen, einander helfen, selbst Hilfe anzunehmen usw. ist für uns von großer Bedeutung. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen. In Konfliktsituationen suchen wir gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten, die für alle Beteiligten befriedigend sind. Die Gruppe sollte für die Kinder ein guter Rahmen sein, Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Die Betreuerinnen geben den Kindern Sicherheit. Die Kinder dürfen wissen, dass sie mit ihren Sorgen und Schwierigkeiten nicht alleine sind, die Betreuerinnen helfen und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zur Selbständigkeit.

Durch die Gruppenzusammensetzung erleben die Kinder einen Spiegel unserer Gesellschaft, in der jeder unterschiedliche Ausstattungen mitbringt.

Natur

Wir bemühen uns, bei jedem Wetter in den Garten zu gehen oder andere nahe gelegene Plätze zu besuchen, um die Zeit in der Natur zu verbringen. Die Kinder sollten deshalb stets entsprechende Kleidung im Kinderhaus haben.

Ebenso hat jede Gruppe direkt eine angrenzende Terrasse oder einen Balkon, welche/er für die Kinder, je nach Wetterlage, frei zugänglich ist.

Wir säen und pflegen mit den Kindern Kräuter, Obst und Gemüse, um es später gemeinsam zu ernten.

Inklusive Entwicklungsbegleitung

Alle Kinder haben ein Recht auf eine uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie auf Lernen und Förderung. Dabei spielt es keine Rolle, woher sie kommen oder welches Geschlecht sie besitzen. Ebenso ist es nicht relevant, ob sie eine Beeinträchtigung oder Behinderung haben. Der Ansatz der Arbeit im Montessori-Kinderhaus orientiert sich bei

der Entwicklungsbegleitung an den Potentialen, Interessen und Fähigkeiten sowie am individuellen Entwicklungsstand jeden einzelnen Kindes. Die Rahmenbedingungen (Personal, Ausstattung,...) werden flexibel den Bedürfnissen der Kinder angepasst. So wird Inklusion ebenso wie die Pikler- und die Montessori-Pädagogik indirekt, aber selbstverständlich im Kinderhaus gelebt.

THEMEN DER ALTERSGRUPPEN

Jause und Mittagessen

Das selbständige Essen stellt einen wichtigen Faktor in der Sozialisation des Kindes dar. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die uns anvertrauten Kinder durch diesen Weg der Entwicklung zu begleiten und darauf zu achten, dass dem Kind die Freude am Essen erhalten bleibt. Jedes Kind darf selbst darüber entscheiden, welche Menge es essen möchte und in welcher Reihenfolge es die angebotenen Speisen essen möchte (Vorspeise und danach Hauptspeise oder umgekehrt). Jedes Kind kann seine Mahlzeit beenden, wenn es satt ist.

Ausruhen und Schlafen

In beiden Kleinkindgruppen gibt es einen eigenen Schlafraum. In diesem Raum befinden sich niedrige Kinder-, sowie Gitterbetten. Die Kinder können dort, ihrem individuellen Tagesrhythmus angepasst, zu jeder Tageszeit schlafen gelegt werden, sich ausruhen oder sich zurückziehen. Gemeinsam mit den Eltern wird besprochen, ob ihr Kind zu Mittag im Kinderhaus schlafen soll und welche Einschlafgewohnheiten dem Kind das Einschlafen erleichtern. In der Regel, sofern Kinder nicht bereits früher schlafen gebracht werden, werden die Kinder nach dem Mittagessen von einer Betreuerin individuell oder in kleineren Gruppen zu ihrem Bett begleitet. Wenn ein Kind aufwacht, hilft die Betreuerin beim Umkleiden und bringt das Kind zu den anderen Kindern der Gruppe.

Kinder, welche keinen Mittagsschlaf machen, haben die Möglichkeit, sich ruhig mit Themen, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen, auseinander zu setzen.

Sauberkeitserziehung/Pflege

„Sauber werden“ ist ein neuromuskulärer Reifungsprozess, der sehr individuell abläuft. Nervenbahnen zwischen Blase bzw. Darm und Gehirn müssen so ausgereift sein, dass das Kind eine volle Blase oder Darm überhaupt wahrnehmen kann. Im nächsten Schritt folgt das Deuten der Körpersignale sowie das Kontrollieren der Schließmuskeln. Diese Reifungsschritte lassen sich nicht von außen beeinflussen oder beschleunigen. Wir sehen uns als Begleiter in dieser Phase und vertrauen in die Möglichkeiten der Eigenentwicklung des Kindes und auf dessen Wunsch nach Autonomie. Wir verzichten bewusst darauf, in den Rhythmus des Kindes einzugreifen oder diesen zu beschleunigen und fördern so die Fähigkeit zur Selbstregulation.

DIE TAGESSTRUKTUR IM KINDERHAUS

Die Tagesstruktur ist in allen Gruppen an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Der Tag beginnt im Kinderhaus mit einer persönlichen Begrüßung des Kindes. Auch wie die Eltern verabschiedet werden, hängt von den Bedürfnissen des Kindes ab.

Dann haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei in den für die Gruppe zur Verfügung stehenden Räumen aufzuhalten. Sie können wählen, was, wann, wo, mit wem und wie lange sie einer Aktivität nachgehen möchten. Es stehen ihnen alle Materialien der vorbereiteten Umgebung uneingeschränkt zur Verfügung.

In der Kleinkindgruppe jausnen die Kinder in Kleingruppen von max. 4 Kindern mit ihrer jeweiligen Bezugsbetreuerin.

Nach Möglichkeit gehen wir am Vormittag bei jedem Wetter in den Garten oder auf die Terrasse. Hierzu benötigen die Kinder entsprechende Kleidung.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen beginnt die Schlafens- oder Rastenszeit.

Am Nachmittag kann das Kind wieder frei seine Aktivitäten wählen. Auch wird den Kindern nochmal eine Jause angeboten.

Während des ganzen Tages ist die Betreuerin Begleiterin des Kindes und steht ihm bspw. bei der Wahl der Aktivität, mit dem Geben von Impulsen oder mit Hilfestellungen zur Seite, wenn dies vom Kind gebraucht oder gewünscht wird.

BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Wir verstehen uns als familienbegleitende Einrichtung, die das Ziel hat, die Entwicklung jedes uns anvertrauten Kindes zu begleiten. Dadurch ist eine Zusammenarbeit mit dem Elternhaus unerlässlich. Individuell vereinbarte Elterngespräche ermöglichen einen Austausch zwischen dem Kinderhaus und den Familien. So bemühen wir uns darum, jedes Kind in seiner Entwicklung dort abzuholen, wo es steht.

Wir freuen uns aber auch über die Bereitschaft zur konkreten Mitarbeit von Eltern z.B.

- als Begleitpersonen bei Ausflügen und Ähnlichem
- zur Mithilfe bei Projekten oder der Gestaltung von Festen

Um Eltern auch die Möglichkeit zu geben, einen Einblick in den Tagesablauf zu bekommen, sind diese nach individueller Terminabsprache eingeladen, in den Gruppen ihres Kindes zu hospitieren.

Durch eine positive Zusammenarbeit zwischen dem Kinderhaus und den Eltern soll eine Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit entstehen, in der sich die Kinder wohl und angenommen fühlen.

In regelmäßigen Abständen gibt es für die Eltern unsere Kinderhauszeitung, in welcher wir über „Aktuelles aus dem Kinderhaus“ informieren und so den Eltern Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

Den Informationsaustausch mit den Eltern ergänzen Anschlagtafeln im Eingangsbereich und Aushänge an der Innenseite der Gruppenraumtüren.

Elternabende

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt.

Bei diesen Abenden wollen wir den Eltern Einblicke in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen. Durch die Verwendung von unterschiedlichen Medien (Fotos, Filme, ...) können sich die Eltern vorstellen, wie die Kinder bei uns im Kinderhaus die Tage verbringen.

Wir nutzen diese Abende auch, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, einander kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Informationsabende

Je nach Interesse bieten wir Informationsabende betreffend die Montessoripädagogik oder die Kleinkindpädagogik nach Pikler an.

Einzelgespräche und Entwicklungsgespräche

Diese stellen den regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und Betreuerinnen sicher. Beim Bringen und Abholen der Kinder findet zwischen Eltern und Betreuerin ein kurzes Übergabegespräch statt. Mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Kinderhausjahr ist für jedes Kind vorgesehen. Dieses findet außerhalb der Öffnungszeiten des Kinderhauses statt.

TRANSITIONEN

Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe oder AEG

Der Übergang aus der Familie in die Betreuungseinrichtung bedeutet für jedes Kind eine Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Zeit, Geduld und Vertrauen sind uns bei diesem Übergang besonders wichtig. Im Montessori Kinderhaus Aigen orientieren wir uns in der Eingewöhnungszeit am Konzept von Infans - Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. Berlin.

Elternabend für alle „neuen“ Familien

Bei einem ersten Elternabend gehen wir detailliert auf die EGW ein und geben allgemeine, sowie organisatorische Informationen an die „neuen“ Eltern weiter.

Kennenlernnachmittag und Spielstunden

Zu einem ersten Kennenlernen werden alle neuen Kinder der jeweiligen Gruppen gemeinsam mit ihren Eltern bereits vor dem Sommer eingeladen. Über den Sommer verteilt finden nachmittags für alle neuen Kinder der Gruppe vereinzelt Spielstunden statt. So

schaffen wir bereits vor der Eingewöhnung wichtige Momente zum gegenseitigen Kennenlernen.

Erstgespräch

Vor dem eigentlichen Beginn der Eingewöhnung laden wir die Eltern mit ihrem Kind zu uns ins Kinderhaus ein. Gemeinsam werden offene Fragen zur Eingewöhnung besprochen und wir bitten die Eltern, uns über die Gewohnheiten, Interessen und Vorlieben ihres Kindes zu erzählen. Die Betreuerinnen berichten über den Tagesablauf und die Rituale der Gruppe.

Die ersten Tage

In den ersten Tagen begleiten die Eltern ihr Kind für 1 - 2 Stunden zu uns ins Kinderhaus. Der Zeitpunkt wird mit der jeweiligen Betreuerin vereinbart. Wir achten darauf, dass das Kind zunächst immer auf die gleiche Situation im Tagesablauf trifft und darauf, dass sich nicht zu viele neue Kinder und deren Eltern zur gleichen Zeit im Raum befinden.

In den ersten Tagen findet noch keine Trennung zwischen den Eltern und dem Kind statt. Die Eltern bitten wir, sich auf einen für sie vorbereiteten Platz zu setzen und einfach da zu sein, wenn das Kind sie braucht. Die Betreuerin verhält sich in den ersten Tagen vorerst eher abwartend und nimmt behutsam Kontakt zu dem neuen Kind auf. Sie macht dem Kind kleine Spielangebote und ist neben den Eltern im Blickfeld des Kindes.

Der erste Abschied

Frühestens am vierten Tag verabschieden sich die Eltern nach kurzer Zeit bewusst von ihrem Kind und verlassen den Raum. Je nachdem, wie das Kind diese erste Trennung akzeptiert, verläuft die weitere Eingewöhnung.

Wenn das Kind gelassen mit der neuen Situation umgeht und die Betreuerin während der zunächst kurzen Zeit der Abwesenheit der Eltern den Eindruck gewinnt, dass das Kind sich gut eingelebt hat, wird die Dauer der Trennung ausgedehnt. Die Zeit, die das Kind gemeinsam mit dem Elternteil in der Gruppe verbringt, wird immer kürzer. In dieser Phase der Eingewöhnung können die Eltern das Kinderhaus für kurze Zeit verlassen, sollten aber telefonisch jederzeit erreichbar sein.

Weint das Kind bei der ersten Trennung untröstlich oder lässt es sich von der Betreuerin nicht beruhigen, wird mit dem nächsten Trennungsversuch ein bis zwei Tage gewartet.

Eingewöhnung von der Kleinkindgruppe Standort Josef-August-Luxstraße in eine andere Gruppe unseres Vereines, welche sich an einem anderen Standort befindet

Eltern, die den Wunsch haben, ihr Kind nach der Kleinkindgruppe in eine AEG des Montessori Kinderhauses Aigen wechseln zu lassen, welche sich an einem anderen Standort befindet, werden vorrangig vor Neuanmeldungen im Montessori Kinderhaus Aigen gereiht.

Nach der Berücksichtigung organisatorischer Faktoren (die Urlaubsplanung des jeweiligen Kindes, die Urlaubsplanung der geplanten Bezugsbetreuerin frei werdende Plätze in einer der AEG's, Vertragsablauf der Betreuungsvereinbarung) wird mit den Eltern des wechselnden Kindes der Termin und der Ablauf der Transition abgestimmt.

Die bisherige Bezugsbetreuerin vereinbart einen Termin zum Austausch mit der Betreuerin der neuen Gruppe des Kindes. Inhaltlich gilt zu besprechen, welche Vorlieben das Kind hat, wie man den Raum gestalten oder ausstatten kann, damit das Kind seinen Interessen nachgehen kann und auch familieninterne, für die Einrichtung relevante Informationen, sollen ausgetauscht werden. Direkt im Anschluss werden die Elternteile und das Kind zum Übergabegespräch eingeladen, bei dem sowohl die „alte“ als auch die „neue“ Betreuerin

anwesend sind. Inhaltlich umreißt die Betreuerin den Entwicklungsstand des Kindes und zeigt seine Entwicklung während der Kleinkindgruppenzeit auf. Vorlieben und Fähigkeiten werden besprochen.

Die Betreuerin des neuen Standortes bekommt mit diesen Inhalten das Kind in Anwesenheit der Eltern „übergibt“. Sie erfragt, ähnlich wie beim Erstgespräch, wichtige Informationen das Kind betreffend. Ort des Gespräches soll das neue Kinderhaus sein. So haben die Eltern die Möglichkeit, das „neue“ Haus, die „neue“ Gruppe und die „neuen“ Betreuerinnen kennen zu lernen.

In den vereinbarten (darauffolgenden) Tagen kommt die ursprüngliche Betreuerin mit dem Kind oder den Kindern für ca. eine Stunde auf Besuch in die AEG. Geplant sind - je nach Bedürfnissen des Kindes - drei bis vier Besuchstage. Während der Abwesenheitszeit der Betreuerin in ihrer Gruppe wird für Ersatzpersonal durch eine Springerin gesorgt. Am letzten Besuchstag gibt es in der „alten“ Gruppe ein kleines Abschiedsfest. Die Kinder erhalten ein kleines Abschiedsgeschenk und einen Abschlussbrief, in dem mit kindgerechten Worten über die Zeit in der Gruppe berichtet wird und Wünsche für die Zukunft formuliert sind. Nach dem Fest wird das Kind bzw. die Kinder ins „neue“ Montessori Kinderhaus begleitet. Es nimmt / sie nehmen seine / ihre persönlichen Gegenstände aus der Kleinkindgruppe mit. Hausschuhe, Wechselkleidung, Portfolio-Mappe, aktualisierte Datenblätter etc. bekommen im „neuen“ Montessori Kinderhaus ihren Platz. An diesem Tag werden die Eltern gebeten, ihr Kind direkt im „neuen“ Montessori Kinderhaus abzuholen. Für die folgenden Tage vereinbart die neue Bezugsbetreuerin des Kindes mit den Eltern die Bring- und Abholzeiten, die sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren.

Nachdem die Transition als weitgehend abgeschlossen gilt, sucht die Bezugsbetreuerin der AEG mit den Eltern ein kurzes Gespräch. In diesem informiert sie die Eltern darüber, wie es ihrem Kind in der neuen Gruppe geht. Dieses Gespräch kann auch als Austausch beim Abholen des Kindes geführt werden.

INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Um jedes Kind in seiner Entwicklung individuell zu begleiten, finden im Bedarfsfall nach Abklärung und Einwilligung der Eltern interdisziplinäre Gespräche mit Fachstellen, Therapeuten,... des Kindes statt.

Fachsupervisionen oder Beratung von externen Spezialisten werden stetig angeboten bzw. bei Bedarf in Anspruch genommen. Transparenz und Austausch begleiten unser pädagogisches Handeln. Deshalb freuen wir uns nach Terminabsprachen über:

Hospitationsgäste des Montessori-Diplomlehrgangs, Schülerinnen der Bafep und des Kollegs der Bafep, der Caritas-Schule, über Studentinnen für Pädagogik, Psychologie und Elementarpädagogik, ...

Alle Praktikantinnen und Hospitantinnen bekommen vorab von uns eine Informations-Mappe, in der wir unsere Verhaltenswünsche und allgemeine Informationen über Abläufe bei uns im Haus formuliert haben.

QUALITÄTSSICHERUNG

SCHRIFTLICHE DOKUMENTATION UND REFLEXION DER ENTWICKLUNGS- UND BILDUNGSPROZESSE SOWIE SCHRIFTLICHE ARBEITS- UND BILDUNGSDOKUMENTATION DER GRUPPE

Bezugnehmend auf den BildungsRahmenPlan setzt das Montessori Kinderhaus die schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation, kurz BADOK, um.

Diese Dokumentationsform stellt eine optimale Verbindung zwischen der pädagogischen Planung auf Gruppenebene und der individuellen Entwicklungsbeobachtung und-dokumentation jedes einzelnen Kindes dar.

Nach der Einschulung des Teams für das Dokumentations-Verfahren hat jede Gruppe individuelle Spielräume in der tatsächlichen Umsetzung der BADOK.

Anhand dieses Modells werden individuelle Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes als auch die Gruppenaktivitäten dokumentiert.

Jedes Kind wird angeregt,

- sich aktiv in die jeweilig unterschiedlichen Lernprozesse innerhalb der Gruppe einzubringen.
- eine Dokumentation über die jeweilig individuellen Entwicklungsschritte, in Begleitung der Pädagogischen Kraft, selbstbestimmt in seiner Portfolio-Mappe umzusetzen.

Die Eltern

- erhalten so jederzeit Einblick in die Bildungsarbeit der Einrichtung
- können an Entwicklungsschritten ihres Kindes aktiv teilhaben

Die pädagogischen Kräfte können

- mit diesem Instrument sowohl das einzelne Kind, als auch die Gruppe auf wissenschaftlich fundierter Basis begleiten und dies dokumentieren.
- die Planung der pädagogischen Arbeit den individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Kindes, als auch an die Gruppe anpassen.

Basis für die Umsetzung ist ein ständiger Dialog mit dem Kind und eine stetige Reflexion auf Basis der Beobachtung sowie der Austausch im Team der jeweiligen Gruppe.

Um Entwicklungsschritte evaluiert zu dokumentieren, wird zur wissenschaftlichen Belegung der Beobachtungen ein aktuelles Beobachtungs- und Screeningverfahren für jedes Kind mindestens einmal im Jahr durchgeführt. Hierzu wird „Simone Beller; „Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9; Eigenverlag; 2000“ herangezogen.

Neue Mitarbeiterinnen werden in speziell angebotenen Modulen geschult, um mit diesem Dokumentations-Instrument arbeiten zu können.

Darüber hinaus steht die pädagogische Begleitung für auftauchende Fragen im Alltag zur Verfügung.

TEAMARBEIT DER BETREUERINNEN

Die Arbeit im Kinderhaus bedarf grundsätzlich einer sehr reflektierten Haltung. Teambesprechungen, Fortbildungen und Fachliteratur helfen uns, die eigenen Handlungen, Reaktionen und Sichtweisen immer wieder einer „Überprüfung“ zu unterziehen.

Einmal im Monat findet eine Teambesprechung mit allen gruppenführenden pädagogischen Fachkräften statt. Dafür sind 2 Stunden vorgesehen. In diesen Besprechungen werden pädagogische und organisatorische Themen besprochen, die das gesamte Team betreffen. Im Anfall nehmen auch die pädagogischen Zusatzkräfte an diesen Besprechungen teil. Beide Betreuerinnen der jeweiligen Gruppe treffen sich zusätzlich einmal wöchentlich zum Gruppenteam, um individuell für ihre Gruppe Kinderbeobachtungen, Entwicklungsverläufe usw. zu besprechen.

Die Zeit für diese Besprechungen fällt in die Vorbereitungszeit der Betreuerinnen. Alle Besprechungen werden schriftlich in einem Protokoll festgehalten.

FORT- UND WEITERBILDUNG

Für die pädagogische Ausrichtung des Hauses ist es unerlässlich, dass sich die Betreuerinnen laufend mit (aktuellen) erzieherischen Fragen auseinandersetzen. Neben Fachliteratur, die dafür im Büro zur Verfügung steht, nimmt jede Betreuerin im Ausmaß von mindestens 16 Stunden jährlich an Fortbildungsveranstaltungen teil. Eine Fortbildungsreihe nach Montessori bzw. Pikler ist für die Betreuerinnen verpflichtend. Wenn eine Betreuerin ein Dienstverhältnis im Kinderhaus ohne Montessori- bzw. Pikler-Ausbildung beginnt, muss sie diese zum nächstmöglichen Zeitpunkt absolvieren. Neben den Fortbildungen erachten wir Hospitationen in anderen Montessori- oder Pikler Einrichtungen als anregend und lehrreich. Das Kinderhaus leistet zu den Fortbildungen, entsprechend aktueller Möglichkeiten, einen finanziellen Beitrag. Zusätzlich dazu werden bis zu 16 Stunden pro Jahr als „Dienstfreistellung“ für Fortbildung oder Hospitationen ermöglicht. Für investierte Freizeit hierzu, haben die pädagogischen Kräfte die Möglichkeit, bis zu 5 Arbeitstage pro Jahr als Zeitausgleich zu nehmen.

Teamschulung/Klausurtag

Einmal jährlich findet für das gesamte Betreuerinnenteam ein Klausurtag statt, an welchem das Kinderhaus für die Kinder geschlossen ist. Ebenso findet 1 bis 2 Mal jährlich für das Team eine interne Teamschulung zu einem pädagogischen Schwerpunkt (z.B. Beziehungsvolle Pflege, Eingewöhnung,) statt.

Supervision

Unser Betreuerinnenteam wird regelmäßig durch eine Supervisorin begleitet. Zusätzlich zu den Teamsupervisionen finden in regelmäßigen Abständen in den KKG's Fachsupervisionen und fachliche Begleitung durch eine Pikler Dozentin statt.

Mitarbeiterinnengepräche

Mitarbeiterinnengespräche finden einmal jährlich mit der Leitung statt.

Mitarbeiterinnen Handbuch

Um neuen Mitarbeiterinnen den Einstieg in unsere Werte und Arbeitsstrukturen zu erleichtern, wurde ein Mitarbeiterhandbuch erarbeitet, welches den Betreuerinnen zur Verfügung gestellt wird.

Impressum

Montessori Kinderhaus Aigen

Verein: Montessori Kinderhaus Aigen

Erstellungsdatum: März 2023

Verfasser: Montessori Kinderhaus Aigen

Literaturverzeichnis:

Falk Judit und Aly Monika (Hrsg.): „Beobachten, Verstehen und Begleiten, Entwicklungsdiagnostik nach Pikler“; Pikler Gesellschaft Berlin; 2012

Strub Ute und Tardos Anna (Hrsg.): „Im Dialog mit dem Säugling und Kleinkind“; Pikler Verlag Berlin; 2006

Tardos Anna und Werner Anja (Hrsg.): „Ich, Du und Wir, Frühes soziales Lernen in Familie und Krippe“; Pikler Verlag Berlin; 2015

Aly Monika, Werner Anja, Zinser Anke (Hrsg.): „Spielen und Lernen, Anregungen zur Frühpädagogik in Kindergruppen“; Pikler Gesellschaft Berlin; 2017

Piker Emmi: „Laßt mir Zeit; Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen“; Pflaum Verlag; 2001

Oswald Paul und Schultz-Benesch Günther (Hrsg.): „Die Entdeckung des Kindes“; Maria Montessori; Herder; 1969

Oswald Paul und Schultz-Benesch Günther (Hrsg.): „Das kreative Kind“; Maria Montessori; Herder; 1969

Hammerer, Herbst, Weinhäupl (Hrsg.): „Montessori-Pädagogik, Das Kind im Mittelpunkt“ Jugend & Volk; 2020

Pütz Tanja und Klein-Landeck Michael: „Montessori-Pädagogik, Einführung in Theorie und Praxis“; Herder; 2019